

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (4. Jahrgang, Nr. 12, Dezember 2010)

**Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer**
(Seneca, römischer Philosoph, ca. 4 v.Chr. - 65 n.Chr.)

Das Positionspapier in der Diskussion

Aus einer großen diakonischen Einrichtung in Norddeutschland erhielten wir folgende Zuschrift: (Der Name des Mitarbeiters ist DAGS bekannt, soll aber nicht genannt werden, um Nachteile am Arbeitsplatz zu vermeiden).

Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit an einem Positionspapier zu prekären Arbeitsverhältnissen in Kirche, Diakonie und Caritas. Ich finde es so wichtig, dass von Euch diese kontroverse Diskussion innerhalb der Diakonie angestoßen wird.

Ihre erste Frage: Wie sehen Arbeitsplätze bei euch aus?

- Bei uns gibt es viele befristete Verträge (Ich weiß leider nicht wie viele)
- Die zweite Hälfte der Jahres-Sonderzahlung wird erst einmal langfristig gekürzt.
- Es gibt für die meisten Arbeitnehmer keinen Tarifvertrag sondern AVR
- Der AZV-Tag ist gestrichen (AZV-Tag = freier Tag für die Arbeitszeitverkürzung)
- angeordnete Überstunden werden ohne Zuschläge gezahlt.
- Es gibt bei uns mehrere Outsourcing-Betriebe
- Es gibt bei uns viele befristete Verträge.
- Es gibt bei uns viele GFB-Stellen (auch mit unterschiedlichen Verträgen) und 1 Euro Jobs. (GFB = geringfügig Beschäftigte)
- In der Regel werden neue Vollzeitstellen nicht mit 38.5 Stunden die Woche, sondern mit 36. Wochenstunden abgeschlossen.
- Der Vorstand duldet kein Ver.di-Informations-Brett auf dem Kern-Gelände der Einrichtung.

Ihre zweite Frage: Was hat sich im Laufe eures Arbeitslebens verändert?

- Die Dokumentation hat zugenommen. Das ist oft nicht im Interesse der "Kunden" und Mitarbeiter.
- Der Nettolohn hält nicht Schritt mit der allgemeinen Kostensteigerung und der Steigerung der Abzüge (z.B. Krankenkassenbeitrag).

- Die Einrichtung orientiert sich mehr am Markt / an der Wirtschaft. Damit entsteht ein Konflikt zwischen christlich-ethischem Anspruch und wirtschaftlichem Denken.
- Kapitalismus.
- Die Arbeitsplätze sind unsicherer geworden.
- Oft werden Mitarbeiter ohne Rücksprache mit ihnen versetzt.
- "Burn Out" als Krankheit hat zugenommen.
- Kontrolle am Arbeitsort hat zugenommen.

Berufspolitisches Forum zu prekären Arbeitsverhältnissen

Wir bereiten für April 2011 ein Berufspolitisches Forum zu prekären Arbeitsverhältnissen in Kirche, Diakonie und Caritas vor und bitten die Konvikte, sich bis dahin mit unserem Positionspapier, welches mit den Unterlagen zur Mitgliederversammlung im September 2010 an alle verschickt wurde, eingehend und kritisch zu befassen.

Entscheidung über Streikrecht für Diakoniebeschäftigte Entscheidende Kammerverhandlung am Arbeitsgericht Hamburg

Am 30.11.2010 fand ein Kammertermin vor dem Arbeitsgericht Hamburg statt. In dieser Sitzung sollte erstinstanzlich entschieden werden, ob ver.di zu Streiks im Diakonie-Klinikum Hamburg aufrufen darf. Es geht somit um die Frage, ob das Recht auf Koalitionsfreiheit auch für Beschäftigte in der Diakonie gilt.

Das Arbeitsgericht Hamburg hat am 30.11.2010 noch keine Entscheidung getroffen. Vielmehr erfolgte eine Anhörung der Parteien. Es ist in den nächsten Wochen mit einer Terminierung über die Verkündung der Entscheidung des Arbeitsgerichts zu rechnen.

Gebraucht und ausgebeutet?

Mit Genehmigung der Redaktion von „RH intern“ drucken wir das nachfolgende Interview ab, welches Uwe Mann van Velzen führte:

Die Ev. Hochschule des Rauhen Hauses ist mit seinen Ehemaligen im Alumni-Netzwerk aktiv in Kontakt. Die rund 350 Absolventen erhalten regelmäßig Stellenausschreibungen für Sozialpädagogen. Damit hat die Hochschule sich zu einem norddeutschen Stellenmarkt für diese Berufsgruppe entwickelt. Über den Arbeitsmarkt und -verhältnisse hat „RH-Intern“ Prof. Dr. Michael Lindenberg, den Rektor der Ev. Hochschule, befragt.

RH-Intern: *Noch vor wenigen Jahren konnte man den Eindruck haben, es gäbe zu viele Sozialpädagogen bzw. sie fänden keine Anstellungen. Stimmt das heute noch?*

Michael Lindenberg: Weithin besteht dieser Eindruck. Doch sprechen die Zahlen eine andere Sprache. Mitte der 1970er Jahre kam ein Sozialarbeiter auf 2.800 Einwohner. 1990 auf 922 Einwohner und inzwischen auf 700 Einwohner in Deutschland. Und dieser Aufwärtstrend hält an, auch in den vergangenen fünf Jahren. In 2009 etwa wuchs unsere Berufsgruppe erneut um ca. 5.000 Vollzeitstellen. Wir entsprechen mittlerweile der Größenordnung der niedergelassenen Ärzte in Deutschland. Diese Fakten widersprechen dem gefühlten Sozialabbau.

Diese Betrachtung über Jahrzehnte zeigt eine enge Verbindung zum Wirtschaftswachstum, in der Regel mit einer Zeitverzögerung von einem Jahr. Und selbst in Jahren, in denen das Bruttosozialprodukt zurückging, kam es zu keinem Stellenabbau. Zwei Thesen dazu, warum das so ist: Erstens, es entstehen ständig neue Bedarfe. Zweitens, wir widersetzen uns dem Sozialabbau mit viel Geschick. Wir haben hier einen Effekt wie in der Wirtschaft: Die Preise steigen parallel zu den Löhnen, sinken aber nicht bei einem Rückgang der Löhne.

RH-Intern: *Es wird im allgemeinen Arbeitsmarkt immer häufiger von prekären Arbeitsverhältnissen gesprochen. Gilt das auch für diese Berufsgruppe?*

Michael Lindenberg: Ganz sicher. Besonders der Berufseinstieg ist von Befristungen und Teilzeitstellen geprägt. Befristungen wollen Kollegen und Kolleginnen sicher nicht. Aber bei den Teilzeitstellen sieht es anders aus. Untersuchungen zeigen, dass ganz unterschiedliche Arrangements gesucht und Teilzeitstellen auch positiv gesehen werden. Was ich aber sehr deutlich sage: Wir sind zwar viele und in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr geworden - nicht aber unsere Bezahlung. Dass die Tarife zuungunsten der Beschäftigten geändert wurden, Aushandlungen unterhalb von Tarifen erzwungen werden, steht ebenfalls fest. Der aufgezeigte Trend ist auch mit Lohnverzicht erkaufte. Insgesamt jedoch hat sich der gesellschaftliche Aufwand für Soziale Arbeit stetig erhöht.

Und ich denke, es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Zunahme von Armut und der Zunahme Sozialer Arbeit. Die Zunahme Sozialer Arbeit hängt mit steigendem gesellschaftlichem Wohlstand zusammen. Wir leisten uns heute mehr Soziale Arbeit als in den 1970ern. Mit dieser Aussage errege ich in Fachkreisen immer Unmut. Aber die Zahlen zeigen genau dies.

RH-Intern: *Was müssen Anstellungsträger heute bieten, damit sie gute Leute bekommen?*

Michael Lindenberg: Welche Leute sind gut? Die, die sich bei ihrer Berufswahl am Geld orientieren? Dann sind wir alle ganz schlechte Leute. Die Gehälter unserer Absolventen sind in etwa auf Facharbeiterniveau, und ich ernte immer wieder Erstaunen, wenn ich berichte, dass unsere angestellten Professoren und Professorinnen etwas weniger verdienen als Realschullehrer. Nicht, dass dies zu wenig Geld ist. Aber es zeigt unsere gesellschaftliche Stellung. Doch wie sollen wir das ändern? Wir dürfen nicht vergessen, dass die Freien Träger, wie auch Das Rauhe Haus, im Dilemma zwischen Markt und bürokratischer Zuwendungspraxis stehen. Es gibt eben für die einzelne Leistung nicht mehr Geld; es gibt aber mehr einzelne Leistungen. Mehr Geld für die einzelne Leistung wird es erst geben, wenn unsere gesellschaftliche Stellung ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung angemessen bewertet wird. Und wie können wir das befördern? Indem wir uns die eingangs genannten Zahlen verdeutlichen. Sie zeigen unsere Bedeutung, unsere Macht, unseren möglichen Einfluss.

(aus: „RH intern“ Nr. 4/Oktober 2010)

Wir brauchen Ihre Erfahrungen

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus? Was hat sich im Laufe Eueres Arbeitslebens verändert? **Erfahrungen bitte an andreas.ehrich@arcor.de**

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles und gutes Jahr 2011.



Keht um! Denn das Himmelreich ist nahe.

(Monatspruch Dezember 2010 aus Matthäus 3,2)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am **Mittwoch, 12.01.2011, Mittwoch, 09.02.2011 und Mittwoch, 09.03.2011 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenpflegeschule, III. Stock)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg

